

Am Anfang war das Wort

Gegen zu viel Fremdwasser im Kanalnetz ging die Gemeinde Simmerath systematisch vor. Das Projekt wurde ein Erfolg – nicht zuletzt dank guter Vorbereitung, intensiver Öffentlichkeitsarbeit sowie fachlicher Beratung der Grundstückseigentümer.



Foto: Ingenieurbüro H. Berg & Partner

Arbeit im Schacht: Um kein Stückwerk zu verrichten, erfolgte die Sanierung der Grundstücksentwässerung in Simmerath nach einem ganzheitlichen Konzept.

Ein hoher Anteil von Fremdwasser im Schmutzwassernetz führt immer wieder zu betrieblichen Problemen und Umweltbelastungen. So auch in der Gemeinde Simmerath (rund 15 500 Einwohner; Nordrhein-Westfalen). Um diesen Missstand zu beseitigen, wurde im Jahr 2005 ein ganzheitliches Fremdwasser-Sanierungskonzept aufgestellt.

Die Bestandsaufnahme und Schadensfeststellung, die Erstellung des Sanierungskonzeptes sowie die Umsetzung der Sanierungsmaßnahmen wurden über ein Pilotprojekt des nordrhein-westfälischen Umweltministeriums gefördert. Die Projektsteuerung und die Rechtsberatung erfolgte durch die Kommunal- und Abwasserberatung NRW. Die ingenieurtechnische Bearbeitung und Beratung sowie die Öffentlichkeitsarbeit übernahm das Ingenieurbüro H. Berg & Partner aus Aachen. Als Leitfaden der Projektbearbeitung diente die „Handlungsempfehlung Fremdwasser“ des nordrhein-westfälischen Umweltministeriums (www.fremdwasser-nrw.de).

Der vom Fremdwasserproblem betroffene Simmerather Ortsteil Lammersdorf liegt auf einem Höhenrücken der Nord-

eifel. Innerhalb des Einzugsgebietes Keltzerbach befinden sich 7,5 Kilometer öffentliche Schmutzwasser- und Regenwasserkanäle mit rund 430 Hausanschlüssen. Der Schmutzwasserkanal leitet, insbesondere bei Regenwetter, einen sehr hohen Fremdwasseranteil ab. Dadurch kommt es immer wieder zu hydraulischen Problemen im Bereich einer Schmutzwasserpumpstation, über die das Abwasser zur Kläranlage Simmerath gefördert wird.

In der ersten Projektphase (Bestandserfassung / Sanierungskonzept) wurde zunächst die Situation in den politischen Ausschüssen sowie auf einer Bürgerversammlung vorgestellt. Weiterhin wurden Informationsschriften und Presseartikel veröffentlicht, um die Akzeptanz bei den Grundstückseigentümern zu erhöhen. Von 366 betroffenen Eigentümern gaben 356 eine Einverständniserklärung zur optischen Inspektion und Dichtheitsprüfung der Hausanschlüsse und Grundleitungen ab.

Die Gemeinde Simmerath fasste den Beschluss einer Satzung zur vorgezoge-

Anzeige



nen Dichtheitsprüfung gemäß Paragraph 45 der Bauordnung Nordrhein-Westfalen (BauO NW) für die Sanierung der privaten Abwasseranlagen (aktuelle Rechtslage: Paragraph 61a des Landeswassergesetzes).

Die Inspektion (TV-Befahrung) der Kanäle, Anschlusskanäle und Grundleitungen erfolgte von Mai bis Oktober 2005. Die Bestandsaufnahme ergab, dass 82 Prozent der Grundstücksentwässerungsanlagen schadhaft oder undicht waren. Davon wurden zehn Prozent erst über die Dichtheitsprüfung

ermittelt. Weiterhin wurden auf 98 Grundstücken Fehlanlüsse festgestellt (unter anderem Drainagen und Regenfallrohre).

Nach Auswertung der Untersuchungen wurden grundstücksbezogene Lageplanskizzen erstellt. Teil der Darstellung waren die Leitungen, die Fehlanlüsse sowie der Sanierungsvorschlag (Dokumentation für Grundstückseigentümer). Sämtliche Daten wurden in einer Grundstücksdatenbank erfasst.

Hohe Zustimmung

Den nächsten Projektschritt bildete die Aufstellung eines ganzheitlichen Sanierungskonzeptes. Es erstreckte sich grundstücksbezogen auf die Anschlusskanäle und Grundleitungen sowie auf den öffentlichen Kanal. Die Gemeinde Simmerath übergab die grundstücksbezogene Dokumentation an alle Grundstückseigentümer, falls erforderlich mit Sanierungsverfügung. Durch die begleitende Rechtsberatung gab es nur einzelne Widersprüche der Bürger zu den Sanierungsverfügungen. Im Rahmen einer Anhörung konnte die Gemeinde alle Widersprüche abwenden.

Auch für die Umsetzung des Sanierungskonzeptes war die Akzeptanz bei den Bürgern aufgrund einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit sehr hoch. 84 Prozent der Grundstückseigentümer beteiligten sich an der gemeinschaftlichen Sanierungsmaßnahme, die von Mai 2006 bis Mitte 2008 umgesetzt wurde.

Die Kosten für die erste Phase, einschließlich Ingenieurleistungen und Rechtsberatung, betragen umgerechnet pro Hausanschluss durchschnittlich 690 Euro. Die mittleren Kosten für die Ausführung der Sanierungsarbeiten, einschließlich der Ingenieurkosten (zweite Phase), betragen rund 3400 Euro brutto im Mittel pro Hausanschluss.

Petra Heinrichs-Stalitz

Die Autorin

Petra Heinrichs-Stalitz ist Geschäftsführerin des Ingenieurbüro H. Berg & Partner in Aachen